

Aus dem Wirtschaftsleben der Wolgadeutschen Sowjet-Republik

von Harry Richter, Pokrowsk–Berlin

Am 6. Januar d. J. konnte die Autonome Sozialistische Sowjet-Republik der Wolgadeutschen auf ihr zweijähriges Bestehen zurückblicken. Seit der Organisierung des Saratower deutschen Kommissariats im April 1918, nach Überwindung der schlieren Kämpfe mit dem Banditenwesen und dem entsetzlichen Hunger der Jahre 1920 und 1921 — dem großen Sterben in der Steppe — hat das Gebiet der Wolgadeutschen in jeder Beziehung einen außergewöhnlichen Aufschwung genommen. Der 1. Juni 1918, an dem der erste Wolgadeutsche Sowjet-Kongreß die Autonomie der Wolgadeutschen proklamierte, der 19. Oktober 1918, an dem der Rat der Volkskommissare der RSFSR. beschloß, das erste autonome Gebiet — die Arbeitskommune des Gebietes der Wolgadeutschen — zu bilden, und schließlich der 6. Januar 1924, an dem auf dem 11. Gebietsrätekongreß die Autonome Sozialistische Sowjet-Republik der Wolgadeutschen im Bestande der RSFSR. feierlich proklamiert wurde, diese Tage bilden die Grundpfeiler für das an der Wolga entstandene neue Staatswesen. Heute stellt er ein einheitliches, wirtschaftlich-geographisch geschlossenes Gebiet dar. Innere Festigung der Administration, Bewältigung der kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben und damit Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Republik, wie des einzelnen, das ist das Ergebnis der Bilanz am 2. Jahrestag der Gründung der ASSR. der Wolgadeutschen. Die wenigen Jahre des Bestehens der Wolgadeutschen Autonomie liefern den Beweis, daß sich die junge Regierung der Wolga-Republik der übernommenen Verantwortung würdig gezeigt hat.

Pokrowsk, die Hauptstadt der Wolgadeutschen Republik mit ihren jetzt 30000 Einwohnern, früher neben der naheliegenden Gouvernementsstadt Saratow kaum von Bedeutung, hat sich als Sitz der Regierung zu einer bedeutenden Handelsstadt und zum wirtschaftlichen und auch kulturellen Mittelpunkt der deutschen Republik entwickelt. Die Bedeutung der Hauptstadt ist um so größer, als der dortige Handel durch die Lage des Landes sehr begünstigt wird, zudem es durch die Wolga mit Nishnij-Nowgorod und dem Kaspischen Meer verbunden ist. Deutsch ist die Umgangssprache der dortigen Bevölkerung; sie ist Verhandlungs- und Amtssprache der Regierung, deren Organe sich ihrer überall bedienen. Nur die Kuppeln der zahlreichen russischen Kirchen, die verschiedenen Trachten der dortigen nationalen Minderheiten, der Bazar mit seinem echt asiatischen Leben und Treiben, das Kamel als Zug- und Tragtier und schließlich der dort 7 Kilometer breite Wolgastrom mit seinen gewaltigen Wassermengen erinnern daran, daß man sich inmitten deutscher Kultur, umgeben von blauäugigen, blonden Kolonisten tausende Werst von Deutschland entfernt befindet. Die Deutschen an der Wolga, deren Vorväter sich vor rund 200 Jahren dort ansiedelten, die gefesselt durch den Zarismus, eingekellt zwischen verschiedene, meist nomadisierende Völkerschaften, im Kampfe gegen die Ungunst der unwirtlichen Natur Scholle um Scholle für Ackerbau und Kultur

errungen haben, halten an ihrer nationalen Eigenart, an Wesen, Wort und Tracht fest. Die Wetterfestigkeit der Naturvölker der Steppe, verschmolzen mit der Zähigkeit und Arbeitsamkeit des Westeuropäers, ergab einen eigenartigen, Achtung gebietenden Menschenschlag. Eine harmonische Verschmelzung des rauhen Steppenelements mit edler Kulturrasse, das ist der Wolgasteppenbauer.

Das Wolgadeutsche Staatswesen, das durch die RSFSR. mittelbar und durch den Rat der Nationalitäten unmittelbar mit der Sowjet-Union verbunden ist, stellt im übrigen mit seinen 14 Kantonen bei einem Flächenausmaß von 2 725 000 Hektar einen ausgesprochenen Agrarstaat dar. Das Gebiet, von dem 93 Prozent auf nutzbares und nur 7 Prozent auf unbrauchbares Land entfallen, weist rund 91 000 Bauernwirtschaften auf, die sich vor allem dem Anbau des weltbekannten Wolgaweizens widmen. Neben der Weizenanpflanzung finden wir besonders noch den Anbau von Roggen, Gerste, Mais, Sonnenblumen und schließlich von Tabak. Vor allem nehmen die Tabakplantagen eine immer größere Ausdehnung an, und ihre Produkte werden in Zukunft noch mehr als bisher exportiert werden können. Auch die Viehzucht ist von nicht geringer Bedeutung; so hat sich der Viehbestand im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre allein um 79 Prozent erhöht. Die Industrie stellt sich im Wolgagebiet vorläufig noch als Klein- und Hausindustrie dar und weist im besonderen Textil-Spinnereien und -Webereien, Sägewerke, Getreidemühlen, Leder- und Tabakfabriken, sowie neuerdings Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen auf.

Alle diese Zweige der Wirtschaft haben im Operationsjahr 1924/25 eine außerordentliche Stärkung erfahren. Genaue Feststellungen haben ergeben, daß beispielsweise die Aussaatfläche in der Wolgadeutschen Republik im vergangenen Jahr 63,8 Prozent (1923: 53,9 Proz.) der Aussaatfläche des Jahres 1916, das den Zustand der Landwirtschaft vor dem Krieg widerspiegelt, erreicht hat. Für das Jahr 1926 soll die zur Aussaat kommende Fläche bedeutend erweitert werden. Dabei wird der Traktor, der sich in der dortigen Landwirtschaft gut bewährt hat, immer weitere Einführung finden, so daß er bald zur Massenerscheinung werden dürfte. Beim Ausbau der wolgadeutschen Landwirtschaft ist man übrigens bestrebt, ihr den Charakter einer gemischten Viehzucht- und Getreide-Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Milchwirtschaft zu geben. Letztere beginnt sich in der Landwirtschaft einen bedeutenden Platz zu erwerben. Um die Landwirtschaft zu rationalisieren, hat das Volkskommissariat für Landwirtschaft beschlossen, in der Republik 500 Muster- und Versuchswirtschaften zu organisieren. Um diese Pläne zu verwirklichen, schließt das Kommissariat mit verschiedenen Bauern besondere Verträge ab, in denen sich die letzteren gegen finanzielle Unterstützung verpflichten, diese Muster- und Versuchswirtschaften nach einem bestimmten Plan zu führen. Neben der Entwicklung der Landwirtschaft erfährt auch die Industrie eine immer größere Ausdehnung. In allen Trusts der Republik ist ein allgemeines Wachstum festzustellen. Insbesondere hat die Notwendigkeit, die Bauern mit landwirtschaftlichen Maschinen zu versorgen und die landwirtschaftlichen Produkte mit Maschinen zu verarbeiten, den Umbau verschiedener Fabriken zur Folge gehabt. Die industrielle Entwicklung steht im übrigen unter dem Zeichen der

Mechanisierung der Betriebe. Mit Berechtigung darf gehofft werden, daß im Laufe des Jahres 1926 die Wirtschaft der Wolgadeutschen Sowjet-Republik im großen und ganzen im Vorkriegsumfange wiederhergestellt sein wird. Die weiteren Jahre lassen hoffen, daß die im Wolgagebiet wirkenden Kräfte in Kürze ihre Republik zu einem der blühendsten Wirtschaftsgebiete der Sowjet-Union gestalten werden.

In bezug auf den Außenhandel der Republik ist zu bemerken, daß die Wolgadeutsche Wirtschaft den Weltmarkt mit einer ganzen Reihe von Produkten beliefert, deren Erzeugung den Inlandsbedarf bedeutend übersteigt. So ist die Republik in der Lage, vor allem die nachfolgend aufgeführten Artikel laufend und in größeren Mengen zu exportieren: Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Sonnenblumensaat und -kuchen, Ölbohnen, getrocknete Früchte, Tabak in Blättern, Sonnenblumen- und Ölbohnenöl, Rohhäute, Därme, Borsten, Knochenmehl, dann Rauchwaren (Füchse, Steppenfüchse, Hasen, Kaninchen, Zieselmäuse, Wölfe, Murmeltiere und Hermeline), ferner Süßholz und Pfefferminze. Der Import in die Wolgadeutsche Republik (durch die Zentralstellen in Moskau) besteht gegenwärtig hauptsächlich in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Mühlen-Einrichtungen, Handwerker-Werkzeugen, in Maschinen für die Textil-, Leder-, Holz- und Tabakindustrie, ferner in Instrumenten für den Garten- und Obstbau (Dörrapparate, Schneid- und Schälmaschinen, Messer, Scheren, Spreng- Maschinen u. dgl.), sowie in Apparaten für die Milch- und Käsewirtschaft. Zum Schluß ist noch die Ergänzung des während der Hungerjahre sehr zurückgegangenen Viehbestandes durch Einfuhr zu nennen; hierher gehört u. a. auch der kürzlich in Deutschland vorgenommene Ankauf von mehreren tausend Pferden für die Wolga-Republik.

Nur die Anspannung aller Kräfte hat es ermöglicht, daß das Wolgadeutsche Volk einer von drei Mißernten (1920, 1921 und 1924) heimgesuchten, zerrütteten Wirtschaft mit ausreichender, tatkräftiger Hilfe der RSFSR., der Sowjet. Union und durch Selbstbetätigung auf die Beine geholfen hat und durch das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, das gegenwärtig schon 4 Prozent der Bauernbevölkerung umfaßt, sichere Schritte zum wirtschaftlichen Aufbau macht. Die Proklamation der ASSR. der Wolgadeutschen bedeutet den Aufbau eines Staatswesens, das sich mit Eifer an die Lösung der Fragen der Wirtschaft, Politik und Kultur gemacht hat. Die soeben im Gebiet abgehaltenen Kanton-Räte- Kongresse und die Ergebnisse der Mahlen zu den Kanton-Vollzugs-Komitees, sowie der Verlauf des Anfang Februar geschlossenen 3. Räte-Kongresse der Republik haben gezeigt, daß die Wolgadeutsche Bevölkerung, die unter dem zaristischen Regime unter der rücksichtslosesten Ausbeutung hat leiden müssen und die schließlich der grausamsten Verfolgung und Unterdrückung aufgesetzt war, jetzt in immer stärkerem Maße am vielseitigen Aufbau des Landes mitarbeitet.

Ein besonderes Interesse bringen die Wolgadeutschen den Beziehungen ihrer Republik zu Deutschland entgegen. Der mehrmonatige Besuch des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Republik, W. Kurz, im Frühjahr vorigen Jahres, die kürzliche Anwesenheit einer Wolgadeutschen Delegation zum Studium der modernen landwirtschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, die ständige Anwesenheit eines Vertreters der Wolgadeutschen Bank in Berlin, die Einrichtung

eines regelmäßigen Wirtschafts- und Nachrichtendienstes zwischen der Wolga-Republik und Deutschland — all diese Momente zeigen, daß die Wolgadeutsche Regierung alle Kräfte daransetzt, um die Beziehungen zu Deutschland zu erweitern und zu vertiefen. Die geplante Entsendung eines besonderen Handelsvertreters nach Deutschland, mit dem Sitz an der Berliner Handelsvertretung der USSR., wird in dieser Hinsicht einen weiteren Schritt vorwärts bedeuten.

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 3 vom März 1926, S. 49-50.